

Zürcher Oberländer



Dienstag, 19. Februar 2019 | Nr. 41 | CHF 3.80 | www.zueroest.ch

Musikchef aus der Agglo spielt Hits von Weltformat

Seit Jahren starten die Zuhörer von Radio 1 zur Stimme von Dani Wüthrich aus Effretikon in den Alltag. **Seite 5**

Die Suche im Scherbenhaufen

Ein Nachmittag zwischen Altmittel und Stöbertisch auf der Altstoff-Sammelstelle in Uster. **Seite 9**

Prestigeduell in der Königsklasse

Heute empfängt Jürgen Klopps Liverpool im Achtelfinale der Champions League Bayern München. **Seite 25**

Redaktion 044 9333333
redaktion@zoi.ch
Aboservice 044 9333205
abo@zoi.ch
Inserate 044 9333204
inserate@zoi.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Die Spitäler Uster und Wetzikon wollen fusionieren

Region Die Verwaltungsräte der Spitäler Uster und Wetzikon haben beschlossen: Sie wollen per Januar 2021 fusionieren. Die Trägergemeinden müssen den Antrag nun beraten.

David Kilchör

Zwei Spitäler in praktisch benachbarten Städten: Das soll sich ändern. Aus zwei soll eins werden – allerdings ohne dabei eine

der beiden Liegenschaften aufzugeben. Die Verwaltungsräte der Spitäler Uster und Wetzikon haben beschlossen, ihren Trägergemeinden die Fusion zu beantragen. Das könnte Konsequenzen haben. Der Verwaltungsratspräsident des Ustermer Spitals spricht nicht nur von rund 100 Millionen Franken Sparpotenzial bei den beiden Bauprojekten, sondern auch von personellen

Einsparungen, etwa durch die mögliche Zusammenlegung von Intensivstation und Notfallaufnahme. Dass das etwas kleinere Spital Wetzikon dabei von Uster ge-

schluckt würde, bestreiten beide Verwaltungsräte. Vielmehr seien die beiden Spitäler praktisch gleich gross und damit auch gleichwertige Partner in einer möglichen Fusion. **Seite 2**

Geldstrafe wegen Beleidigungen

Bezirk Hinwil Ein deutscher Restaurantgast eines Gasthauses im Bezirk Hinwil hat dessen Wirt derart beleidigt und bedroht, dass er nun zur Kasse gebeten wird. In einer Salve von WhatsApp-Nachrichten hat der heute 39-jährige Gast dem Wirten Morddrohungen zukommen lassen und ihn unter anderem als «Niggersau und «respektloses Arschloch» bezeichnet. Nun wurde der Deutsche vom Bezirksgericht verurteilt – seine verbalen Entgleisungen kosten ihn 2000 Franken. (zo) **Seite 3**

Machtmissbrauch an der Uni Basel?

Basel Ein Fall von möglicher sexueller Belästigung an der Universität in Basel wirft erneut ein Licht auf den Umgang mit einem heiklen Problem: dem Machtverhältnis zwischen Professoren und ihren Doktorandinnen. Im Mai 2018 reichte eine Doktorandin Beschwerde gegen ihren Doktorvater wegen sexueller Belästigung ein. Über fünf Jahre habe der Professor die Doktorandin immer wieder bedrängt. Sie habe immer wieder Nein gesagt, doch das habe er nicht akzeptiert, sagt sie. Ein paar Mal habe sie dann mitgemacht. Der Professor sagt, es tue ihm «sehr leid». zo **Seite 18**

Grüne wollen Busnetz ausbauen

Dübendorf Die Dübendorfer Grünen wollen, dass das Busnetz in der Stadt ausgebaut wird. Sie fordern eine eigene Haltestelle für die Badi Oberdorf. Diese sei bis jetzt noch nicht genügend gut erschlossen, meinen sie. Und das wiederum führe zu Mehrverkehr in der unmittelbaren Umgebung. In einer Interpellation schlagen sie nun eine Verbindung vom Zentrum über die Badi nach Gockhausen vor. **luc Seite 7**

Neuer Postauto-Chef führt das Duzen ein



Bern Im ersten Interview seit seinem Amtsantritt vor etwas mehr als 100 Tagen sagt der neue Postauto-Chef Christian Plüss, was er nach Bekanntwerden des Subventionsskandals verändert hat. **Seite 23** Foto: Archiv ZOI/AVU

Der Nikotingehalt in E-Zigaretten soll um 400 Prozent erhöht werden

Bern Die Gesundheitskommission des Ständerats befasst sich heute erstmals mit dem neuen Tabakproduktegesetz. Thema der Anhörungen wird dabei ein überraschender Vorschlag anerkannter Schweizer Präventivmediziner. Sie fordern im Gesetz die Verankerung massiv höherer Nikotingehalte für Flüssigkeiten. Anstelle von 20 Milligramm Nikotin pro Milliliter Flüssigkeit sollen 100 Milli-

gramm zugelassen werden. Diese Flüssigkeiten werden in E-Zigaretten verdampft und inhaliert. Damit sollen möglichst viele Raucher zum weniger schädlichen Dampfen mittels E-Zigaretten gebracht werden. Der Jugendschutz ist alarmiert. Entscheidend sei die Frage, wie Jugendliche vor Nikotinabhängigkeit bewahrt werden, etwa, wenn sie via Juul zu Rauchenden werden. (bga) **Seite 19**

Fehlende Forchbahnschranken sorgen für Sicherheitsdiskussion

Egg Die spektakuläre Kollision zwischen einem Zug und einem Auto in Uster hat die Sicherheit an Bahnübergängen jüngst in den öffentlichen Fokus gerückt. Auf der Forchbahnstrecke sind Sicherheitsmassnahmen entlang der Gleise allerdings schon länger ein Thema. So ist die Sanierung eines Bahnübergangs an der Rällikerstrasse in Egg seit über vier Jahren pendent. Einsparungen verzögerten bislang eine Umsetzung.

Die Forchbahn, die gemäss einer Bundesvorgabe all ihre Übergänge bis Ende 2014 hätte sanieren müssen, begegnet der Verzögerung offiziell gelassen – lässt aber gleichzeitig durchblicken, dass sie eine baldige Sanierung aus Sicherheitsüberlegungen als dringlich erachtet. Demgegenüber hat die Gemeinde Egg mit der Verzögerung kein Problem. Sie fürchtet mehr Stau aufgrund der Barriere. (zo) **Seite 7**

ANZEIGE

Lenzlinger
Parkett Teppiche
Bodenbeläge

Ausstellung Mühle Niederuster
Tel. 058 944 58 50

Vettiger kritisiert Klimademos

Wetzikon Die Schülerstreiks und Klimademos der vergangenen Monate missfallen dem Wetziker Stadtrat Heinrich Vettiger (SVP). In einem Leserbrief in der «Weltwoche» schreibt er: «Die orchestrierten Schülerdemos zeigen uns mit aller Deutlichkeit die Gefahr der andauernden Indoktrination seitens der Klima-Apostel und das, was mit der Wahrheit passiert, wenn Unwahrheit ohne Gegenwehr sich durchsetzt.» Auf Anfrage des ZO/AVU präzisiert Vettiger, dass er den Klimawandel nicht infrage stelle. Er vermisste aber eine tief greifende Debatte darüber, was den Klimawandel verursache. Leider würden kritische Wissenschaftler, die nicht per se den Menschen für den Klimawandel verantwortlich machen, als Klimalügner diffamiert. (zo) **Seite 3**

Orell Füssli blickt zurück

Zürich Die Orell Füssli Gruppe blickt im Jahr 2019 auf 500 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. Diese hat das Schweizer Kultur- und Wirtschaftsgeschehen über Zürich hinaus mitgeprägt. Am Beginn der Erfolgsgeschichte steht der Buchdrucker Christoph Frotscher. Als der gelernte Drucker aus Bayern 1519 das Zürcher Bürgerrecht erhielt, wurde der Grundstein zu Orell Füssli gelegt. Dank seinem verlegerischem Gespür entwickelte sich ein Druck- und Verlagszentrum mit europäischer Ausstrahlung. (sda) **Seite 15**



Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	10, 16
■ Todesanzeigen	16
■ Veranstaltungen	10

Zürich

500 Jahre Schweizer Druckkunst

Jubiläum Die Orell-Füssli-Gruppe ist so alt wie die Reformation. Was nach der Begegnung von Verlagsvater Christoph Froschauer und Reformator Huldrych Zwingli passierte, ist Geschichte.



Ein gewichtiges Stück Geschichte: Historiker Adrian Scherrer präsentiert die etwa fünf Kilo schwere Zwingli-Bibel, rechts Orell-Füssli-CEO Martin Buyle. Foto: Keystone

Clara dos Santos Buser

Ein Mann mit markanter Nase und langem Schnurrbart erhält 1519 das Bürgerrecht der Stadt Zürich. Der gelehrte Buchdrucker, der aus Oberbayern stammt, soll Aufträge der städtischen Regierung erledigen: Dokumente wie Kalender, Mandate und Stadtkarten nach Gutenbergs Buchdruckkunst veröffentlichen. Christoph Froschauer wird am gleichen Tag Zürcher und Verleger. Der offizielle Drucker der Stadt gründet seine Buchdruckerei, die heute unter dem Namen Orell Füssli bekannt ist und ihr 500-jähriges Bestehen feiert.

Der Zufall will es, dass vor einem halben Jahrtausend Froschauer Zürcher und Huldrych Zwingli Leutpriester am Grossmünster wird. Was nach der Begegnung dieser Männer folgt, ist eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Einerseits publiziert

Froschauer Zwinglis Werke und profitiert dadurch von dessen Bekanntheit. Andererseits ist der Verleger für Zwingli ein verlässlicher Partner, der seine Schriften unter die Leute bringt. Dies gilt für die 1531 gedruckte «Zürcher Bibel» allerdings nicht. Denn das Zwingli-Werk, etwa 30 Zentimeter lang, rund fünf Kilogramm schwer, gehüllt in eine Lederdecke, kostet damals etwa zwei Monatslöhne. Durch die Handarbeit gilt jedes Stück als Unikat. Das hat noch immer seinen Preis: Wer die Zwingli-Bibel heutzutage akquirieren will, gibt gleich viel wie für ein Auto aus.

Die Reformation ausgelöst

Anlässlich der Frankfurter Buchmesse will Froschauer seinen Druckergesellen etwas Gutes tun. Am 9. März 1522 lädt er in seinem Haus zum Weingarten im Niederdorf zu einem Wurstessen ein. Die Gesellschaft bricht in An-

wesenheit von Zwingli, der zwar zuschaut, aber nichts kaut, die Fastenzeit ab. Das empfindet die katholische Kirche als Provokation. In seiner Predigt im Grossmünster kontert Zwingli, in der Bibel gebe es kein Wurstverbot in der Fastenzeit. Der Rat von Zürich untersucht das Fastenbrechen, am Gründonnerstag druckt Froschauer Zwinglis Schrift «Vom Erkiesen und Fryheit der Spysen». Der Staatsangestellte Froschauer muss sich zwar für das Wurstessen in seiner Stube entschuldigen, immerhin hebt die Regierung ein Jahr später das katholische Fastengebot auf. Somit bricht sie mit der Tradition der katholischen Kirche und gibt den endgültigen Anstoss zur zwinglianischen Reformation.

Die erste Zeitung Zürichs

Jahre danach stirbt Froschauer an der Pest; bis zu seinem Todesjahr 1564 veröffentlicht er über 700

Bücher, darunter etwa Konrad Gessners «Historia animalium». In der Chefetage der Druckerei folgt ab diesem Zeitpunkt ein Wechsel auf den anderen. Nach dem Abgang von Froschauers Neffe sitzen Generationen von verschiedenen wohlhabenden Zürcher Familien wie Escher und Bodmer am Ruder des Unternehmens. Auch die Zeiten ändern sich: Während des Dreissigjährigen Krieges steigt der Bedarf nach Aktualität. Etwa vier Jahre nach dem Beginn des Konflikts erhält Zürich – vor London oder Paris – sein allererstes Blatt namens «Neue unparteiische Zeitung».

Die Marke Orell Füssli besteht seit 1789. Diese kommt nach der Fusion der konkurrierenden Verlage Füssli & Co. und Orell, Gessner & Co. und dem Abgang der Gessner-Familie aus der Verlegerenschaft zustande. Auch wenn man die zwei Nachnamen vor allem wegen der Buchhandlungskette

kennt, beginnt sich der Verlag bereits im Jahr 1827 zu diversifizieren. Er druckt erstmals Wertpapiere für ein Unternehmen der Industriellenfamilie Escher.

Kreditkarten seit 1979

Die industrielle Revolution begünstigt Orell Füsslis Wachstumsmöglichkeiten: Der Verlag erhält Aufträge von grossen Firmen und modernisiert das Druckverfahren, indem er Handarbeit durch maschinelle Produktion ersetzt. Im Jahr 1848 werden die ersten Banknoten gedruckt, die verwendete Technologie entwickelt sich 1955 etwa mit dem Druck des Schweizer Passes oder 1979 mit der Herstellung von Bank- und Kreditkarten aus Plastik weiter. Die Grösse der Firma schwankt mit der Zeit. Heute besteht die Orell Füssli Holding AG aus den Schwerpunkten Sicherheitsdruck, Verlag und Buchhandel.

Ein halbes Jahrtausend Orell Füssli – ein Unternehmen als Teil der Zürcher Geschichte

Als hochtechnologisch beschreibt Orell-Füssli-Verwaltungsrat Peter Stiefenhofer die vor einem halben Jahrtausend verwendete Buchdrucktechnik von Christoph Froschauer und seinen Nachfolgern. «Doch eine erfolgreiche Vergangenheit sichert keine nachhaltige Zukunft», sagt er gestern anlässlich einer Medienkonferenz zum Jubiläum des Unternehmens.

Orell-Füssli-CEO Martin Buyle findet zwar keine deutlichen Worte zur Zukunft der Firma – «wir sind im Wandel begriffen», «der Mensch hinkt der Technologie hinterher» – kündigt aber Experimentierfreude an und ruft zu einer Destigmatisierung von

Fehlern auf. «In einem geschützten Rahmen provozieren wir bewusst Fehler. Sie sind eine wertvolle Lernerfahrung», so Buyle. Im schöpferischen Geist des Verlegers Froschauer sieht er den Grundstein für den Erfolg des Unternehmens. «Froschauer brachte Innovationsfreude, die Nähe zum Kunden und Leidenschaft fürs Geschäft mit.» Die verwendete Drucktechnik sei stets im Einklang mit dem neuesten Stand der Technologie gewesen. Das habe sich nicht verändert: «Wir drucken noch immer Bücher und Banknoten und entsprechen dem Weltstandard in Sachen Sicherheit und Design», so Buyle. «Unsere Grund-

lage beruft sich auf unsere Druckkunst, unseren guten Ruf und auf das stabile Aktionariat.»

Die Orell-Füssli-Gruppe lässt sich nun feiern. Am Donnerstag erscheint die Festschrift «500 Jahre Drucken» in englischer und deutscher Sprache. Am gleichen Tag findet die Premiere der Ausstellung «Von der Bibel zur Banknote» im Landesmuseum statt. Am Sonntag stellt die Zentralbibliothek Zürich in der Ausstellung «Getruckt zu Zürich – Buchdruck und Reformation» einzigartige und selten präsentierte Dokumente zur Schau. Abschliessend wird eine neue Jubiläumsbanknote im Oktober präsentiert. (csb)



Die 1531 veröffentlichte Zwingli-Bibel. Foto: Orell-Füssli-Gruppe

Autobahnraststätte bleibt bestehen, wie sie ist

Urteil Das Bundesamt für Strassen (Astra) hat das Projekt für die Umgestaltung des Autobahnrastplatzes an der A1 auf dem Gebiet von Oberengstringen zurückgezogen. Die Gemeinde findet den Rastplatz unnötig.

In einem ersten Gang vor das Bundesverwaltungsgericht im Januar 2016 hatte die Gemeinde Beschwerde gegen die Umgestaltungspläne des Astra eingelegt. Sie verlangte die Überprüfung der Notwendigkeit der Raststätte. Darüber hinaus beantragte sie den Rückbau derselben und die Eingliederung der Fläche in das Naherholungsgebiet Limmat.

Das Bundesverwaltungsgericht wies die Sache ans Astra zurück. Dieses sollte den Bedarf an der Raststätte abklären. Dies tat es nun nicht, sondern es zog das Vorhaben zurück. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) schrieb das Plan genehmigungsverfahren deshalb als gegenstandslos ab.

Nicht eingetreten

Auf die Beschwerde der Gemeinde Oberengstringen gegen diese Verfügung ist das Bundesverwaltungsgericht nicht eingetreten. In dem gestern publizierten Urteil schreibt es, dass kein Rechtsschutzinteresse mehr bestehe. Die Gemeinde hatte unter anderem nochmals gefordert, dass die Notwendigkeit des Rastplatzes endlich fach- und sachkundig geklärt werde. (sda)

Nachrichten

Einzonungsstopp im Kanton Zürich

Raumplanung In vier Kantonen ist ab 1. Mai Schluss mit Einzonungen, unter anderem in Zürich. Der Kanton Zürich hat es wie Zug, Obwalden und Glarus versäumt, das Raumplanungsgesetz des Bundes fristgerecht umzusetzen. Der Bund bestraft sie dafür mit einem Bauzonen-Stopp, wie die Zeitungen Zentral- und Ostschweiz am Sonntag berichteten. Zürich hat es verpasst, termingerechte eine Mehrwertabgabe einzuführen. Die Stadt Zürich bangt nun um ihre Erweiterungsbauten im Hochschulgebiet, um den Universitäts-Campus Irchel sowie den ETH-Campus im Hönggerberg. Weitere acht Kantone warten darauf, bis der Bund ihre angepassten Richtlinien bewilligt. Auch ihnen droht ohne Bewilligung bis Ende April ein Bauzonen-Moratorium. (red)

Hauptarbeiten an der Einhausung beginnen

Schwamendingen Anfang März starten die sicht- und spürbaren Hauptarbeiten für den Rohbau der Einhausung Schwamendingen, wie das Bundesamt für Strassen (Astra) gestern mitteilte. Erste Vorbereitungsarbeiten würden nächsten in Angriff genommen. Grundsätzlich bleibe die Autobahn zwischen der Verzweigung Zürich-Ost und der Ausfahrt Schöneichtunnel auch während der Bauarbeiten zweispurig in beide Richtungen befahrbar. Während der ganzen Bauzeit seien jedoch Spurumlegungen und temporäre Sperrungen von einzelnen Spuren sowie Ein- und Ausfahrten notwendig. Ab 2023 soll es vorübergehende Nachtsperren geben. (red)